


Der Tod als Anfrage an das Leben

Differenziertes Material für den RU in Klasse 7-10



Du, eines Tages
müssen wir alle sterben.

Stimmt.
Aber bis dahin
können wir leben.

Inga Effert/Anika Loose/Christhard Lück/Gunther vom Stein

Der Tod als Anfrage an das Leben

Differenziertes Material für den RU in Klasse 7–10

Vandenhoeck & Ruprecht

*Trennung unser Los.
Wiedersehen unsere Hoffnung.
Im Gedenken an Hans-Georg,
der während der Erstellung des Manuskripts verstarb.*

Mit 45 Abbildungen

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-647-77018-5

Weitere Ausgaben und Online-Angebote sind erhältlich unter: www.v-r.de

Umschlagabbildung: © axellwolf/fotolia

© 2017, Vandenhoeck & Ruprecht GmbH & Co. KG, Theaterstraße 13, D-37073 Göttingen /
Vandenhoeck & Ruprecht LLC, Bristol, CT, U.S.A.
www.v-r.de

Alle Rechte vorbehalten. Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung in anderen als den gesetzlich zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen
schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Satz: SchwabScantechnik, Göttingen

Inhalt

Einführung	4
Kapitel 1: Sterben (Christhard Lück/Gunther vom Stein)	5
Didaktische Einleitung	5
Unterrichtsmaterialien	6
Kapitel 2: Tod (Gunther vom Stein/Anika Loose)	21
Didaktische Einleitung	21
Unterrichtsmaterialien	22
Kapitel 3: Trauer (Anika Loose/Inga Effert)	36
Didaktische Einleitung	36
Unterrichtsmaterialien	37
Kapitel 4: Leben (Inga Effert/Christhard Lück)	48
Didaktische Einleitung	48
Unterrichtsmaterialien	50

Einführung

Der Umgang mit Sterben, Tod und Trauer gehört zu den Themen, die sich Schülerinnen und Schüler aktuellen Umfragen zufolge am häufigsten im Religionsunterricht oder Ethik- bzw. Philosophieunterricht zu bearbeiten wünschen. Auch wenn Jugendliche zu Beginn des 21. Jahrhunderts das Sterben eines Menschen in der eigenen Familie nur noch selten erleben, bringen sie vielfältige, durchaus ambivalente Primär- und Sekundärerfahrungen mit den Themenfeldern (schwere) Krankheit, Sterben, Tod und Trauer in den Unterricht mit. Einige haben bereits erlebt, dass ein Haustier, ein Verwandter oder ein Nachbar gestorben sind. Andere waren schon einmal auf einer Beerdigung. Viel häufiger werden Heranwachsende in den Medien (Fernsehen, Kino, Videos auf YouTube, Facebook oder WhatsApp) mit dem Tod und Sterben von Menschen konfrontiert. Wird über den Tod und das Sterben in der sozialen Realität vieler Menschen kaum offen gesprochen, begegnen ihnen Bilder von sterbenden oder getöteten Menschen in der alltäglichen Medienpräsenz umso massiver. Trotzdem findet an den Lernorten Schule und Familie zumeist keine tiefergehende Auseinandersetzung mit diesem (lebens-)wichtigen Thema statt.

Der evangelische Religionsunterricht bietet besondere Möglichkeiten, den Umgang mit Sterben, Tod und Trauer zu thematisieren und vor dem Hintergrund biblisch-christlicher, theologischer, religionspädagogischer und lebensweltlicher Zugänge und Perspektiven zu reflektieren. Er eröffnet Schülerinnen und Schülern die Chance, eigene Fragen, Gedanken, Vorstellungen und Erfahrungen einzubringen und gemeinsam nach tragfähigen Antworten auf fundamentale Lebensfragen zu suchen. Die Auseinandersetzung mit Sterben, Tod und Trauer kann so zu einem Wegweiser und zur Orientierung für das eigene Leben

werden, wenn diese Themenkomplexe nicht verdrängt, sondern ihnen ein Stellenwert im Leben gegeben werden: Welche Prioritäten sind wirklich wichtig? Was bewegt und berührt mein Herz? Wozu lohnt es sich wirklich zu leben?

Der Tod hängt unweigerlich mit dem Leben zusammen. Das Themenheft für die Klassen 7–10 behandelt unter dieser Prämisse alle wichtigen Fragen, die sich um den Tod und den damit verbundenen Anfragen an das Leben drehen. Es bietet mit einem inklusiven Blick differenziertes Material an, das die Schülerinnen und Schüler in ihrer Vielfalt erreicht. In vier Bausteinen widmen sich die folgenden Seiten dem Sterben (Kapitel 1), dem Tod (Kapitel 2), Trauer und Trost (Kapitel 3), – aber auch ganz bewusst dem Leben (Kapitel 4). Die Jugendlichen setzen sich mit essenziellen menschlichen Fragen auseinander. Was passiert, wenn wir sterben? Wie stelle ich mir den Tod vor? Muss ich Angst haben? Was tust du, wenn du traurig bist? Wie läuft eine Beerdigung ab? Kann ich über den Tod hinaus hoffen? Letztlich stellen sie sich auch der Frage, welche Effekte der Tod auf ihr Leben haben kann. Es wird eine umfassende Perspektive auf den Tod eröffnet – immer von den Lernenden und aus dem Leben heraus betrachtet.

Allen im Heft präsentierten Materialien sind Arbeitsvorschläge beigegeben, die natürlich je nach Lerngruppe und Interesse abgewandelt werden können. Sie gehen weit über eine reine Textanalyse hinaus und regen zur kompetenten, urteilsfähigen Auseinandersetzung darüber an, wie ein offener Umgang mit Tod und Sterben eine Bereicherung für das (eigene) Leben sein kann.

*Inga Effert, Anika Loose, Christhard Lück,
Gunther vom Stein*

Kapitel 1: Sterben

Didaktische Einleitung

Sterben verweist auf Leben. Deshalb wird im Alten Testament betont, dass es der Wunsch und das Ziel eines jeden Menschen ist, erst zu sterben, wenn er ein langes, schönes, erlebnisreiches Leben gehabt hat: »Und Abraham verschied und starb in einem guten Alter, als er alt und lebenssatt war« (Gen 25,8). Erst im weisheitlichen Denken – ca. 200 v. Chr. – finden sich darüber hinaus Hinweise, dass nach dem irdischen Leben ein jenseitiges Leben bei Gott folgt (a) Ps 49,16: »Aber Gott wird mich erlösen aus des Todes Gewalt, denn er nimmt mich auf«; (b) Ps 73,23 f.: »Dennoch bleibe ich stets an dir, denn du hältst mich bei meiner rechten Hand, du leitest mich nach deinem Rat und nimmst mich am Ende mit Ehren an«. Demgegenüber ist das Neue Testament von der Auferstehungshoffnung durchzogen. Doch diese jenseitige Hoffnung verweist zugleich auch auf das diesseitige Leben: Die Menschen, denen der Auferstandene begegnet ist, beginnen ein neues Leben. Sie erzählen von dem befreienden Handeln Gottes, das Menschen eine neue und andere Zukunft eröffnet, nicht nur eine andere Zukunft im Jenseitigen, sondern ein neues Denken für das Hier und Jetzt. Deshalb kann Dietrich Bonhoeffer sagen: »Der Christ hat nicht wie die Gläubigen der Erlösungsmythen aus den irdischen Aufgaben und Schwierigkeiten immer noch eine letzte Ausflucht ins Ewige, sondern er muss das irdische Leben wie Christus ganz auskosten und nur indem er das tut, ist der Gekreuzigte und Auferstandene bei ihm und ist mit Christus gekreuzigt und auferstanden. Das Diesseits darf nicht vorzeitig aufgehoben werden. Darin bleiben Altes und Neues Testament verbunden« (Dietrich Bonhoeffer, *Widerstand und Ergebung*, DBW Band 8, S. 499 ff.).

Das Unterrichtsmaterial führt mit einem Fragebogen, mit impulsartigen Fragestellungen und kurzen ausgewählten Statements aus Literatur und Bibel in das Thema ein. Ausgewählte Bilder regen dazu an, über die unterschiedlichen Arten des Sterbens nachzudenken. Dabei wird durch die Arbeit mit dem Gemälde von Edvard Munch deutlich, dass sich das Sterben im Laufe der letzten Jahrhunderte verändert hat. Edvard Munch (1863–1944) wurde bereits mit fünf Jahren durch den Tod seiner Mutter Halbwaise, 1877 starb seine älteste Schwester im Alter von 15 Jahren. So wurden nicht zufällig Krankheit, Sterben und Tod zentrale Themen in seinem Lebenswerk. Das Bild »Der Tod im Krankenzimmer« stellt den Maler und seine Familie während des Sterbens der Schwester Sophie dar. Die Personen im Bild sind älter als beim Tod von Sophie. Munch hat das Bild 1893 als Erinnerungsbild gemalt. Das Rollenspiel »Sterben ist Leben vor dem Tod« eröffnet die Problematik der Sterbegleitung. Weitere Informationen über die Hospizbewegung können die Schülerinnen und Schüler im Internet recherchieren (Entstehung, ambulante und stationäre Hospize, ...). Beim »*Umgang mit Sterbenden*« nach Elisabeth Kübler-Ross ist das Verhalten der Angehörigen den Sterbephasen folgendermaßen zugeordnet: 4 – a); 1 – b); 5 – c); 2 – d); 3 – e). »Sterben gehört zum Leben« – so könnte auch die Geschichte »Der Tod und der Gänsehirt« überschrieben sein. Diese Einsicht hat der Gänsehirt. Deshalb hat er auch keine Furcht, dagegen kommt der Tod bei allen anderen – egal, in welcher Lebenssituation sie sich befinden – zu früh.

M 1

Fragebogen: Sterben – das Ende des Lebens

Frage 1: Welche drei Worte fallen dir spontan zum Thema »Sterben« ein?

Frage 2: Wie alt möchtest du sein, wenn du stirbst?

- 50–59 Jahre 60–69 Jahre 70–79 Jahren 80–89 Jahre 90–99 Jahre >100 Jahre

Frage 3: An welchem Ort möchtest du am liebsten sterben, wenn es einmal so weit ist?

- Zuhause Krankenhaus Hospiz oder Palliativstation anderer Ort weiß nicht

Frage 4: Welche Art des Sterbens würdest du bevorzugen?

- Plötzlich aus guter gesundheitlicher Verfassung
(ohne Dinge zu regeln, Abschied nehmen zu können)
- nach schwerer Krankheit über 2–3 Jahre und klarem Bewusstsein
(bei guter Pflege und Möglichkeiten, das Leben noch etwas zu genießen)
- nach schwerer Krankheit und Demenz über 8–10 Jahre

Frage 5: Was denkst du und fühlst du in Bezug auf das Sterben? (Mehrfachantworten möglich)

- Erst wenn man alt ist, sollte man ans Sterben denken.
- Ich denke häufig ans Sterben.
- Wenn ich sterbe, habe ich nichts zu befürchten.
- Wenn ich an mein Sterben denke, habe ich Angst.
- Das Sterben eines Menschen ängstigt mich, weil es mich an mein eigenes Sterben erinnert.
- Das Sterben gehört zum Leben dazu.
- Ich möchte einmal mit dem Beistand meiner Freunde sterben.

Frage 6: Befasst sich unsere Gesellschaft mit dem Thema »Sterben und Tod«?

- zu viel zu wenig gerade richtig

1. Lies und beantworte den Fragebogen zunächst selbst. Tausche dich anschließend mit einem Partner über die gefundenen Antworten aus.
2. Jeder befragt dann 5–10 Personen mithilfe des Fragebogens. Achtet auf eine möglichst breite Mischung aus Frauen, Männern, Kindern und Jugendlichen.
3. Wertet die Ergebnisse euer Befragungen in der Gesamtgruppe aus. Welche auffälligen Übereinstimmungen oder Unterschiede gibt es?

M 2

Philosophische Pinnwand: Sterben

*Ist es gut vorher zu wissen,
wann man einst sterben wird?*

Ist es ein Glück oder ein Unglück, dass
wir sterblich (nicht unsterblich) sind?

Sterben religiöse oder spirituelle Menschen
leichter als atheistische?

Kann man Sterben lernen?

Soll man sich
auf das Sterben
vorbereiten?

Warum blenden so viele Menschen die eigene Sterblichkeit aus?

Kann man in einem Menschenleben **t a u s e n d** Tode sterben?

*Gibt es »leichtes« und
»schweres« Sterben?*

Sollte ich einem todkranken Menschen lieber
seinen tatsächlichen Zustand verheimlichen?

*Haben Leben und Sterben etwas
miteinander zu tun?*

Soll ich am Krankenbett
vom Sterben reden oder
lieber schweigen?

Wann ist der ideale
Zeitpunkt zum Sterben?

Wo ist der ideale Ort zum Sterben?

1. Beantworte die Fragen zunächst für dich. Tausche dich anschließend mit einem Partner über deine gefundenen Antworten aus.
2. Besprecht die Antworten auf die Impulsfragen in der Gesamtgruppe.
3. Stellt ein Standbild zu dem Thema »Sterben im 21. Jahrhundert« dar (zu zweit, zu dritt oder zu viert). Wertet die Standbilder anschließend in der Klasse aus. Welche Aspekte des Themas waren den einzelnen Gruppen wichtig? Welche Gefühle wurden ausgedrückt? Achtet auf Gestik, Mimik und Körperhaltung.

M 3

Literarische und biblische Zugänge zum »Sterben«

»Ein jegliches hat seine Zeit, und alles Vorhaben unter dem Himmel hat seine Stunde: Geboren werden hat seine Zeit, sterben hat seine Zeit; pflanzen hat seine Zeit, ausreißen, was gepflanzt ist, hat seine Zeit; weinen hat seine Zeit, lachen hat seine Zeit; klagen hat seine Zeit, tanzen hat seine Zeit.«

(*Prediger Salomo 3,1.2–4*)

»Auch die Weisen sterben, so wie die Toren und Narren umkommen.« (*Psalms 49,11*)

»Lehre uns bedenken, dass wir sterben müssen, auf dass wir klug werden.« (*David, Psalm 90,12*)

»Und Abraham verschied und starb in einem guten Alter, als er alt und lebenssatt war, und wurde zu seinen Vätern versammelt.« (*1. Mose 25,8*)

Alle Bibelzitate: Lutherbibel, revidierter Text 1984, durchgesehene Ausgabe, © 1999 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Heute fragt Ursel, unsere Sechsjährige, mitten aus dem Spiel heraus, ob ich gerne sterbe.

»Alle Leute müssen sterben«, sage ich hinter meiner Zeitung.

»Aber gern stirbt niemand.« Sie besinnt sich.

»Ich sterbe gerne!«

»Jetzt?« sage ich: »Wirklich?« – »Jetzt nicht, nein, jetzt nicht.«

Ich lasse die Zeitung etwas sinken, um sie zu sehen, sie sitzt am Tisch, mischt Wasserfarben.

»Aber später«, sagt sie und malt mit stiller Lust:

»Später sterbe ich gerne.«

(*Max Frisch, 1911–1991*)

Max Frisch, Tagebuch 1946–1949, Frankfurt am Main 1950 (2010), S. 349 f. © Suhrkamp

Junge Leute werden manchmal wach und wissen, dass sie sterben müssen. Dann erschauern sie kurz, und sie sehen verschiedene Bilder, und denken: Jeder muss sterben, und es ist noch Zeit. Alte Leute werden manchmal wach und wissen, dass sie sterben müssen. Dann wird ihr Herz bang, denn sie haben gelernt, dass niemand weiß, wie Sterben ist. Dass keiner wiederkam, davon zu künden, dass sie allein sind, wenn das Letzte kommt. Und wenn sie weise sind, dann beten sie. Und schlummern wieder.

(*Carl Zuckmayer, 1896–1977*)

Carl Zuckmayer, Nachtgebet: in: Ders., Abschied und Wiederkehr. Gedichte, Frankfurt/M 1997, S. 207 © S. Fischer

1. Notiere: Was wird in den Texten zu dem Thema »Sterben« ausgesagt?
2. Welche Einstellung zum »Sterben« bzw. zum »Tod« nehmen die Autoren jeweils ein?
3. Stelle anhand der Gedichte von Zuckmayer und Frisch dar, wie sich der Blick auf das Sterben im Laufe des Lebens verändern kann.
4. Wähle einen Text aus und gestalte ihn kreativ. Du kannst ein Bild malen, eine Collage herstellen, ein Gedicht schreiben, eine WhatsApp-Nachricht entwerfen ...
5. Suche im Internet nach weiteren Texten zum Thema »Sterben«. Wähle einen Text aus und begründe deine Auswahl.

M 4

Berufe, die mit Tod und Sterben zu tun haben



1. Hier sind Menschen abgebildet, die beruflich mit Tod und Sterben zu tun haben. Schreibe die Berufsbezeichnung unter die jeweiligen Figuren.
2. Stelle Vermutungen darüber an, in welchem Verhältnis die Personen zum Thema »Sterben« und »Tod« stehen. Recherchiert im Internet zu den einzelnen Berufen und vergleicht eure Vermutungen mit den Rechercheergebnissen.
3. Wähle eine Person aus. Am Abend schreibt sie in ihr Tagebuch einen Eintrag über das, was sie an einem exemplarischen Tag erlebt hat.
4. Sucht weitere Berufe, die mit »Tod« und »Sterben« zu tun haben.
5. Entwerft einen Dialog zwischen verschiedenen Berufsgruppen zu dem Thema »Sterben in Deutschland zu Beginn des 21. Jahrhunderts« und führt anschließend eine Podiumsdiskussion auf.

M 5

Aphorismen zum Thema »Sterben«

»Sterben ist das Letzte.« (*Horaz, 65–8 v. Chr.*)

»Es ist hart zu leben; aber härter ist es noch zu sterben.« (*Albanisches Sprichwort*)

»Wir müssen immer lernen, zuletzt auch noch sterben lernen«
(*Marie von Ebner-Eschenbach, 1830–1916*)

»Für sich selbst ist jeder unsterblich; er mag wissen, dass er sterben muss, aber er kann nie wissen, dass er tot ist.«
(*Samuel Butler, 1835–1902*)

»Stirbst du nicht, dann lebst du nicht.«
(*Kamerunisches Sprichwort*)

»Ich hoffe auf einen plötzlichen Tod. Er erspart Alter, Krankheit und dass man die Kellertreppe hinunter fällt.«
(*Ambrose Gwinnett Bierce, 1842–1914*)

»Gut leben heißt gut sterben.«
(*Leo Nikolajewitsch Tolstoi, 1828–1910*)

»Besser schnell gestorben als langsam verdorben.« (*Deutsches Sprichwort*)

»Der Bettler scheidet ebenso schwer von seiner Armut wie der König von seiner Herrlichkeit.« (*Friedrich Schiller, 1759–1805*)

»Nicht der Tod, sondern das Sterben beunruhigt mich.« (*Michel de Montaigne, 1533–1592*)

»Sterben ist nur ein Übergang aus dieser Welt in die andere, als wenn Freunde über See gehen, welche dennoch in einander fortleben.«
(*William Penn, 1644–1718*)

»Man darf nicht mit dem Verstorbenen sterben.« (*Türkisches Sprichwort*)

»Wer nicht an Christus glauben will, der muß sehen, wie er ohne ihn rathen kann. Wir brauchen Jemand, der uns hebe und halte, weil wir leben, und uns die Hand unter den Kopf lege, wenn wir sterben sollen; und das kann er überschwänglich.«
(*Matthias Claudius, 1740–1815*)

»Neapel sehen und sterben.«
(*Italienisches Sprichwort*)

1. Wähle einen Aphorismus aus. Erläutere schriftlich, warum du dich dafür entschieden hast. Die Begründungen werden vorgetragen und verglichen.
2. Suche nach verwandten Aphorismen. Markiere Gemeinsamkeiten und Unterschiede.